Res.
Germ.g.
553
11

Digitized by Google

Germ. g.
553/11

Dalberg

Digitized by Google

Germ. g.
553/11

Germ. g. 553

Betrachtungen

über den

Charakter Karls des Grofsen

Von

Karl von Dalberg

4A

Digitized by Google

Betrachtungen

über den

Charakter Karls des Grofsen

Von

Karl von Dalberg

auswärtigem Mitgliede des französischen Nationalinstituts

Aus dem Französischen

Mit einer Vorrede

von

Nik. Vogt

Frankfurt am Main

in der Andreäischen Buchhandlung

1806

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorrede.

Der erlauchte Verfasser gegenwärtiger Schrift konnte für den Zweck, wozu sie bestimmt war, nur die allgemeinen Züge des Menschen und Zeitalters aufnehmen, welche er schilderte. Ich hielt es daher der Mühe werth, ehe ich diese originelle Meisterskizze historischer Kunst dem deutschen Publikum vorlege, zuvor ihr den Standpunkt anzuweisen, aus welchem betrachtet, sie das vortheilhafteste Licht erhalten kann. Ich werde zuvor einige Bemerkungen über das so sehr verachtete Mittelalter herschicken, auf dafs man finden möge, welch ein vortrefflicher und reichhaltiger Stoff zu allem Grofsen, Schönen und Guten in diesen Zeiten verborgen lag.

Im Laufe der Zeit erscheinen zuweilen grofse, alles durchgreifende Revolutionen, wovon die Geschichte einzelner Völker keine

Digitized by Google

Beyspiele hat. Die Vorsehung scheint sie darum herbey zu führen, damit eine alte abgenutzte Welt zertrümmert, und eine neue kräftigere gebildet werde. Durch sie entspringen neue Sitten, neue Formen, neue Gesetze und Verfassungen, eine neue Religion und Selbstbildung. Die ganze Menschheit scheint, wie der Phönix, ihren alten Körper selbst zu zerstören, um in verjüngter Kraft aus dessen Asche wieder hervor zu gehen.

So eine Revolution war die grofse Völkerwanderung im vierten und fünften Jahrhundert nach Christi Geburt. Nationen, welche man zuvor entweder als Barbaren verachtet oder gar nicht gekannt hatte, brachen wie ein reifsender Strom aus ihren nordischen Wildnissen, und überschwemmten in zerstörender Rohheit die gebildeten Provinzen des römischen Reichs. Das Gefühl ihrer Kraft machte ihre Anfälle um so schrecklicher, je schwächern und öftern Widerstand sie fanden. Menschen, welche für nichts Sinn hatten, als was sie die einfältige Natur lieben oder vereh-

Digitized by Google

ren hiefs, konnten weder durch die alte Würde der römischen Regierung, welche sie verachten lernten, noch durch die Pracht der Städte, deren Zwang sie hafsten, noch durch die Schönheit der Künste und Wissenschaften, welche sie nicht kannten, noch durch das Flehen der Ueberwundenen, die sie als Sklaven betrachteten, zurückgehalten werden. Legionen und Prätorien, Fasces und Gerichtsstühle, Tempel und Palläste, Bildsäulen und Gemählde, Städte und Gärten stürzten unter ihren Schlägen zusammen, und über den Trümmern einer verbildeten Welt sollten Gesträuche und Wildnisse wachsen, die jenen glichen, woher sie gekommen waren. Es vergieng kaum ein Jahrhundert, und nur einige Spuren alter Denkmäler verkündeten noch, dafs da eine Griechen- und Römerwelt gestanden habe.

So wollte es die Vorsehung. Die schöne Kultur der alten Welt hatte ihr Ende erreicht. Ihr konnte weder die Philosophie der Porphyre und Plotine, noch die Staatskunst

Digitized by Google

der Mark-Aurele und Juliane, noch die Strenge der Thrasea und Helvidius wieder aufhelfen. Sie war entnervt, verbildet, verpfuscht. Aus dem unbekannten Norden sollte ein reinerer, unvermischter Lebensquell entspringen, auf dafs eine neue, originelle, und das Ganze durchdringende Menschenbildung die Welt erfrischen möge.

Unter den alten Völkern, welche sich um Kultur verdient gemacht haben, sahe man die Griechen, und nicht mit Unrecht, als die Meister oder wenigstens Vorgänger aller Künste und Wissenschaften an. Ihre Verfassungen wurden als Muster der Gesetzgebung, ihre Geschichte als Beyspiel grofser Thaten, ihre Kunst- und literarischen Werke als die edelsten Schätze der bürgerlichen Gesellschaft verehrt. Sie stellten zuerst jenes Ideal von menschlicher Tugend und Vollkommenheit auf, welches sie in Harmonie des Guten und Schönen fanden (καλον και αγαθον).

Ich mifsbillige diese Vergötterung einer Nation nicht, welche auf dem Stufengange der

Kultur einen so hohen Standpunkt erreicht hatte; nur mifsfallen mir die elenden und kleinlichen Ausfälle, welche sich unsere Halbphilosophen und Afterästhetiker gegen das von ihnen so ganz verkannte Mittelalter erlauben. Und es war ein glücklicher Gedanke des erlauchten Verfassers folgender Schrift, dafs er uns einen Helden darstellt, welcher mitten unter Barbarey und Finsternifs die ersten Schritte zu jenem Ideale von Vollkommenheit wagte, was die Griechen als das Ziel menschlicher Bestrebungen ansahen. Es ist auch nichts elender als das sinnlose Geschwätz so vieler Halbköpfe über Freyheit und Republik, griechische Weisheit und Kunst. Bey jeder Wiederauffindung irgend eines kleinen Manuskripts oder antiken Stümmels schreyen sie, wie Hahnen auf dem Miste, wenn sie einen Wurm hervorgescharrt haben, und sehen nicht den grofsen Geist, der das Mittelalter belebte. Was herrschte da nicht für eine Kraft und Originalität, ein hohes Gefühl von Schönheit und Ebenmaafs in den Bardengesängen und

Minneliedern, in den Bildern und gothischen Kirchen! Wie kühn, wie hoch war das politisch-hierarchische Gebäude der Christenheit aufgethürmt! Da stand das Ganze gleich einem Strasburger Münster auf den natürlichsten und festesten Stützen (den Familien) gegründet, und stieg so mit den mannichfaltigsten Verschlingungen in majestätischem Schwunge hinauf von Hof zu Gemeinde, von Gemeinde zu Gau, von Gau zu Herzogthum, von Herzogthum zu Reich, von Reich zu Christenheit, zur Gottheit — alles voll Kraft, Freyheit, Leben, Wechselwirkung und zusammengebunden durch das sanfte heilige Band der christlichen Religion. Da konnte keine Familie absterben, keine kleine Reichsstadt angefochten werden, ohne dafs es nicht Lärmen im grossen Bunde gegeben hätte. Jetzt werden ganze Nationen aus dem Buche der Staaten gestrichen, und keine Hand scheint sich zu bewegen.

Ich will nun gerade nicht behaupten, dafs das rohe Mittelalter ein schon gebildeter

Digitized by Google

und dem Ideale von Vollkommenheit naher Menschenzustand gewesen sey, so wie es Griechenlands Heldenzeiten ebenfalls nicht waren. Ich rede nur von Anlage, von gleichem Stoffe. Und was gab den griechischen Gesetzgebern und Künstlern, Staatsleuten und Philosophen jenen hohen Schwung und blühenden Sinn, als die feste, gerade, romantisch-schöne Heldenzeit? So nahmen Lykurg und Solon den Stoff zu ihren Republiken aus jenen kraftvollen Anlagen des Heldenalters, wo Freyheit und Ordnung durch Häupter und Volksversammlungen gemäfsigt waren, und ein grofses politisches Leben hervorbrachten. So hatte Homer keinen Aristoteles und Batteux vor sich gehabt, welche ihm die Regeln einer Epopee angegeben hätten, wie Praxiteles und Apelles keine Antiken; und doch lieferten sie uns jene Meisterwerke, welche wir noch bewundern und studiren. Sie haschten mit schöpferischem Geiste die schönen Bilder aus der Natur und den Sitten ihrer Zeit, und stellten sie idealisirt dem Volke

Digitized by Google

zur Nachahmung und Vergnügen dar. Auch die ersten Philosophen und Weisen schöpften aus den heiligen Sagen der Heldenzeit ihre Meinungen und Systeme über Götter, Welt und Natur. Durch Dichter und Mythe wurden sie in das Heiligthum geführt und verkündeten daraus in spätern Zeiten die Geheimnisse Gottes und des Weltalls.

Und war der Gang der Kultur im Mittelalter nicht eben so? Woher entnahmen die Engländer ihre Parlamente, die Deutschen ihre Reichstäge, die Schweizer ihre Bündnisse, die Amerikaner ihre Geschwornen-Gerichte, als aus jenen alten Verfassungen, welche schon Karl der Grofse und Alfred eingeführt und verbessert hatten? Was gab den schönen Werken eines Dante und Petrarcha, eines Ariosto und Tasso, eines Shakespear und Milton, eines Cervantes und Calderon jenes Grofse der Vorstellungen, jenes Entzückende der Beschreibungen als der Helden- und Rittergeist des mittlern Zeitalters? Und haben nicht in unsern Zeiten Voltaire

Digitized by Google

und Wieland, welche doch in ihren andern Schriften den romantischen Genius lächerlich machten, den Stoff ihrer schönsten Gedichte, einer Zaire und Adelheid, eines Amadis und Oberon jenen Zeiten zu verdanken? Ja selbst die ersten Originaldenker unter den neuern Philosophen, ein Bruno, Cardanus, Campanella etc. stürzten sich wie metaphysische Kurtiusse in den finstern Abgrund der Scholastik und des Mystizism, um Weisheit zu suchen.

Wollen wir nun gar von den bildenden Künsten reden, so wird meine Behauptung noch gewisser. Man kennt ja noch die schönen Männer und Weiber, die Heiligthümer und heiligen Gewänder, die Legenden und Sagen, welche einem Raphael, Titian, Rubens und Corregio als Modelle dienten. Von dem Genius seines Zeitalters durchdrungen sah letzterer mit Stolz auf die so sehr gepriesenen Antiken herab und rief aus: ed io anche son pittore! Wenn auch Albrecht Dürer und Rubens mit ihrer deutsch-niederländischen

Schule nicht immer der sanften Hand der Grazien folgten ; so herrschte doch in ihren Bildern, wie in Shakespears Schauspielen, hohe Wahrheit und Originalität. Vor den Werken solcher Künstler steht man voll Bewunderung und ruft aus: „Das ist Fleisch von meinem Fleische! das sind Menschen, wie ich ein Mensch bin!“ indessen man die nachgeahmten Bilderchen anderer Meister nicht ansehen mag.

Besonders gab das Zusammenstreben der vielen kleinen Staaten und Republiken in Italien, in der Schweiz, am Rheine und in den Niederlanden den hohen und schönen Genius an Tag, welcher, bisher in der Finsternifs des Mittelalters verborgen, nun mit den glänzendsten Strahlen spielend hervorbrach. Da entsprangen in Venedig, Florenz, Genua, Zürch, Schweiz, Kölln und Amsterdam Staatsverfassungen, welche den alten Griechischen und Lateinischen glichen und ähnliche Heldenthaten und erhabene Auftritte versprachen. Man darf nur die Werke eines Ma-

Digitized by Google

chiavel und Guicciardini lesen, um sich in die Zeiten von Alten versetzt zu glauben. Der Geist Homers schien über Ariosto und Tasso, des Pindars über Petrarcha und Pulci, des Apelles über Raphael und Guido, des Thucydides über Guicciardini, der Eleatiker über Bruno und Cardanus, und des Plato über Marsilius gekommen zu seyn.

Der Lohn, welcher den grofsen Staatsmann oder Künstler erwartete, war nicht minder reizend, als das Beyspiel, was er vor sich hatte. Da wurden dem Peskara und Colonna Triumphpforten errichtet, Tasso und Petrarcha im Kapitol wie weiland in Olympia gekrönt; da hob der Kaiser dem Titian den Pinsel auf, und Raphael wurde entweder die Nichte des Pabstes oder der Kardinalspurpur angetragen. Alle Päbste, Fürsten, Städte und reiche Leute bestrebten sich um die Wette, grofse Männer zu belohnen oder mit Ehren zu überhäufen, und selbst der gemeine Pöbel sang ihre Lieder oder Heldenthaten.

Digitized by Google

Wenn man wahrhaft die Kraft und den Stoff würdigen will, welcher im Mittelalter verborgen lag, darf man nur die Geschichte des funfzehnten, sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts lesen. So bald sich nur die erste Morgenröthe des wiederaufwachenden Tages zeigte, sobald nur die Elemente ihre erste Regsamkeit erhielten; gährte es in der ganzen Menschheit. Da betrachte man nur einmal die grofsen Menschen und Begebenheiten, welche diese allgemeine Gährung des Heldenstoffes hervorgebracht hatte. Welche Kräfte! Welche Tugenden! Welche Seelengröfse!

Ein Pabst, der mitten im Sturme gegen seinen Stuhl die Welt mit Schönheiten und Künsten erfüllt [1]; ein Kaiser, der eine halbe Welt erbt, und eine andere gegen sich aufreizt [2]; und ein Nebenbuhler dieses Kaisers an Macht, Gröfse, Tapferkeit und Galanterie [3], indessen ein Dritter unter Beyden die

1 Leo X.
2 Karl V.
3 Franz I.

Digitized by Google

Waage halten will [4]; ein junger Prinz, der dem bisher verbundenen und gedrückten Norden wieder Freyheit und Bestimmtheit giebt [5]; ein Zaar, welcher das gröfste Reich Europens aus dem Schlafe reifst [6]; ein Sultan, der die Welt von Osten bis Westen erschüttert [7], und ein anderer Sultan, der das zerstreute Afrika vereint [8]; eine alte Welt aus ihrem vorigen Schlummer geweckt, und eine neue durch die kühnsten Unternehmungen zu Wasser und zu Lande entdeckt; die drey Hauptreligionen des Erdbodens zugleich erschüttert, die heidnische durch Missionäre, die mahomedanische durch die Sekte des Aly, und die christliche durch jene des Luthers; und da dies alles unter einander gieng, eins das andere belebte, unterstützte, bekämpfte: Kirche und Staat,

4 Heinrich VIII.

5 Gustav Wasa.

6 Iwan Basilowitz.

7 Soliman II.

8 Mehemed.

Digitized by Google

Religion und Freyheit, Kunsttrieb und Heldengeist: so konnte in der ganzen Weltgeschichte kein gröfseres Schauspiel hervorgebracht werden.

Dabey noch die vielen einzelnen Begebenheiten und Auftritte: der Schmalkaldische Bund in Deutschland und die Ligue in Frankreich; die Republiken in der Schweiz und jene in den Niederlanden; ein neues Sparta im südlichen, ein neues Athen im nördlichen Amerika gestiftet; Könige auf dem Blutgerüste sterbend, und Schneider mit dem königlichen Titel prangend. Man sah den Geist von Athen in Florenz, den von Sparta und Rom in der Schweiz, den Geist von Karthago und Korinth in Venedig und Amsterdam. Die Schlachten von Marathon und Salamin werden klein gegen die Riesengefechte von Marignano und Lepanto.

Wenn ich nun noch die Auftritte des fürchterlichen dreyfsigjährigen Krieges und die grofsen Verhandlungen des westphälischen Friedenskongresses anführen

wollte; so würden die griechischen Scharmützel der Peloponneser zu Fröschkriegen, und das Gericht der Amphiktyonen zu Mäuseversammlungen eines Aesopos herabschwinden.

Da es mir aber weder der Zweck noch die Grenzen der vortrefflichen Schrift, wovon ich nur Uebersetzer bin, erlauben, das schauerliche, riesenartige medium Aevum in seiner ganzen Würde und Kraft darzustellen; so will ich dies bis zu meiner gröfsern Schrift über diesen Gegenstand [9] versparen, und sogleich das ehrwürdige Gespenst Karls des Grofsen durch die Meisterhand Karls des Weisen auftreten lassen. Regenten und Staatsmänner, Helden und Feldherrn, Gelehrte und Jünglinge! sehet hier einen Helden, nicht in dem Treibhause unsers feinen aufgeklär-

9 Es ist mein erstes und vielleicht bestes Werk. Ich schrieb es im Jahre 1782, bey Gelegenheit des Restaurationsfestes der chemaligen Mainzer Universität. Es kam aber wegen seiner Gröfse damal nicht zum Drucke.

Digitized by Google

ten Zeitalters gebildet. Aus der Wüste und Wildnifs der germanischen Wälder kommt er hervor, und beschämt so viele Fürsten feinerer Jahrhunderte.

Digitized by Google

Betrachtungen
über den
Charakter Karls des Grofsen.

§. 1.
Einleitung.

Welches ist wohl die Methode, so auf sichere Resultate führt, wenn es darauf ankommt, über die Verdienste eines Menschen abzusprechen? Diese Frage verdient vorläufig untersucht zu werden.

Die Kunst, einen Charakter zu würdigen, hat, wie alle Künste, ihre Grundsätze und Anwendung. Im Menschen, diesem Meisterstücke der Schöpfung, vereinigen sich die widersprechendsten Elemente, um jenes Wesen zu bilden, auf welches die ganze Natur wirkt durch die Sinnlichkeit, und welches auf sie zurückwirkt durch seinen Geist. Er zähmet die Thiere, pfleget die Pflanzen, gestaltet die Metalle, durch-

Digitized by Google

wandert die Meere, mißt die Gestirne, verschönert das Nützliche durch die Reize der Künste, beherrscht die Erde, und schwingt sich durch die Gefühle seines Herzens selbst zur Gottheit auf. Unendlich in seinen Gedanken, obwohl begrenzt in seinen Mitteln, entwickelt er allmählig seine Kräfte, und wird von den Gegenständen, so ihn umgeben, in eine beständig wechselnde Bewegung gesetzt.

Um den Charakter eines hervorstechenden Menschen, dessen Geschichte man kennt, genau zu treffen, ist es nöthig, über die Folgen seiner Handlungen, und die Lage, worin er sich befindet, nachzudenken, und diese Handlungen mit jenem Ideale von physischen, intellektuellen und moralischen Vollkommenheiten zu vergleichen, welches jeder, so viel es seine Kräfte erlauben, zu erreichen sich bestreben soll.

Die erhabenen und glänzenden Wirkungen seiner Vollkommenheiten erheben die Seele, flößen Liebe ein und reizen zur Nachahmung. Die Fehler bestehen im Mangel der Vollkommenheit, oder in dem, was ihr zuwider ist. Die Darstellung ihrer Wirkungen und Ursachen können zu einer nützlichen Lehre werden.

Digitized by Google

§. 2.

Seine Stellung.

Die Stellung, worin sich Karl der Grofse befand, hatte grofse Vortheile, war grofsen Gefahren ausgesetzt, und durch ein Zusammentreffen von Umständen ausgezeichnet, welche man nur einmal in der Weltgeschichte antrifft. Er, der Sohn eines geschickten Monarchen, welcher ihm Mittel zur Wirksamkeit, und ein Beyspiel zur Nachfolge hinterliefs, übertraf bald den Vater durch grofse Eigenschaften.

Das Reich des alten Roms lag im Occidente in Trümmer. Die Völker, welche dieses weite Gebäude übern Haufen geworfen hatten, waren eben diejenigen, deren Stärke, Offenheit, und in gewissem Betrachte, strenge Reinheit der Sitten Tacitus mit Recht angerühmt hatte: allein sie vergossen, durch wilde Vorurtheile geblendet, Menschenblut auf den Altären; verachteten in tiefer Unwissenheit die Künste und Wissenschaften, deren Nutzen sie nicht kannten; sie liebten mit einer unruhigen Leidenschaft den Krieg, nicht sowohl weil sie ihn als ein nothwendiges Mittel, den Frieden zu verbürgen oder zu erringen, sondern als die Haupt- und

Digitized by Google

anhaltende Beschäftigung ihres Lebens ansahen. Sie konnten endlich in ihrer umherstreifenden Unabhängigkeit nicht jenen Zügel der Gesetze ertragen, welcher doch die einzige Gewährleistung der persönlichen Sicherheit und des Eigenthums ist.

Europa war bedroht, sich vielleicht auf immer in jenen Zustand von Barbarey gestürzt zu sehen, welcher (die Sophisterey mag sagen was sie will) den Menschen zum Thiere herabwürdigt.

Karl der Grofse erschien, und setzte seinen Charakter dem Verderben seines Jahrhunderts entgegen. Er rettete die Keime der Bildung in Europa, weil er seine Völker liebte; er schützte die Wissenschaften, und siegte über die barbarischen Nationen, welche ihn umgaben.

Die Bemerkungen, welche man hier mittheilt, sind die Frucht einer fleifsigen Lektüre der Kapitularien, des Alkuin, Eginhard und anderer gleichzeitigen Geschichtschreiber. Sie sind bestätigt, ja manchmal berichtigt durch Montesquieu, Struve, Hegewisch, Bernardi und andere schätzbare Schriftsteller.

Digitized by Google

§. 3.

Seine Wohlthätigkeit.

War Karl der Grofse wirklich ein wohlthätiger Freund der Menschheit? Wir wollen diese Frage durch die Geschichte beantworten lassen. Er beherrschte siegende und besiegte Völker. Die Franken waren durch die Ausgelassenheit, welche ihnen ihre Eroberungen zuliefsen, verdorben, und in vielem Betrachte noch Barbaren; und die Gallier durch die Unterdrückung selbst unglücklich. Er liebte sie alle, und durch eine sieben und vierzig Jahre anhaltende Tapferkeit, gab er den erstern, erhielt er den letztern die gröfste der Wohlthaten, die Keime der gesellschaftlichen Bildung. Die nämliche Liebe erzeigte er den Sachsen, Lombarden, Novaresen, sobald sie durch Siege, welche ihrer eigenen Sicherheit wegen nöthig waren, seine Unterthanen wurden. Die Erziehung, Gesetzgebung und wahre Religion waren jene Keime der Kultur, welche er verbreitete und erhielt.

Wenn man seine Kapitularien studiert, so findet man, dafs er so viel als möglich war, die abgeschmackten und blutigen Vorurtheile der Ortalien mäfsigte, die schrecklichen und barba-

Digitized by Google

rischen Gebräuche seiner Zeit milderte, die Stimmen seiner Völker über ihr Interesse auf den öffentlichen Versammlungen vernahm, die Sicherheit der Personen und das Eigenthum schützte, indem er den Gesetzen mehr Kraft zu geben wufste; dafs er der Wohlthäter der Armen und Waisen war, das Laster der Völlerey zurückhielt, die Gastfreundschaft anempfahl, und auf die Sicherheit der Reisenden wachte.

Wenn man den Alkuin, Eginhard und andere gleichzeitige Geschichtschreiber liefst; so sieht man, dafs er selbst als zärtlicher Vater und zuverläfsiger Freund das Beyspiel gesellschaftlicher Tugenden gab; dafs er seine Unterthanen liebte und die Liebe aller derjenigen besafs, welche an seinem Hofe lebten.

Er sah weislich voraus, dafs Bildung und der sichere Triumph über alte Gewohnheiten eine obwohl langsame, doch gewisse Wirkung einer bessern Erziehung seyen; dafs es unmöglich, ja grausam wäre, den Willen mit Gewalt gegen die bereits erhaltenen Meinungen zu zwingen; dafs also der Gesetzgeber manchmal zufrieden seyn müsse, die Keime, welche sich nach und nach entwickeln, für künftige Jahrhunderte auszusäen. Er schätzte daher die Ueberbleibsel der alten

römischen Bildung unter den Spaniern und Galliern, und ermunterte deren Fortgang bey den Franken; ja er schuf und pflanzte sogar neue Keime unter die barbarischen Sachsen.

§. 4.

Seine Verstandeskräfte.

Nachdem wir Karl den Grofsen als einen Freund der Menschheit betrachtet haben, wollen wir unsere Blicke auf ihn als einen Geist des Lichts, als einen Schützer der Künste und Wissenschaften, als einen Verbreiter nützlicher Kenntnisse werfen.

Die Franken schränkten sich blos auf die Entwickelung der Leibeskräfte durch militärische Uebungen (das Wettlaufen und die Jagd) ein. Der Verstand, jene erhabene Kraft des Menschen, blieb ohne Bildung. Die Kunst, die Wahrheit zu ergründen und zu enthüllen, war ihnen gänzlich unbekannt. Vorurtheile und Aberglaube beherrschten den Geist. Ein grofser Theil von Deutschland war noch mit grofsen Wäldern, Morästen und Sandwüsten bedeckt, Gallien durch die häufigen Einfälle der Franken mit Ruinen angefüllt, die nützlichen Künste, welche den Ueberfluſs und die Annehmlichkei-

Digitized by Google

ten des Lebens verbreiten, waren vernachläfsigt oder unbekannt. Karl empfand tief, wie wichtig es sey, die Wissenschaften zu schützen und zu üben, und die Völker aufzuklären. Er gab von allem das Beyspiel. Er wurde selbst einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit. Er fühlte bald den von der Erkenntnifs des Wahren unzertrennlichen Reiz, welchen die Seele empfindet, wenn sie über genaue Demonstrationen nachdenkt, oder sich die auf Geschichte, und die erprobte Erfahrung gegründete Aufklärung erwirbt. An dem Hofe eines zugleich geliebten und bewunderten Monarchen sahe man eine Schule nützlicher Wissenschaften und schöner Künste entstehen, welche bald eine gelehrte und literarische Anstalt wurde. Die Söhne und die Tante des Kaisers, die Grofsen des Reichs, die Eginharde, Richulfe, Angiberte, ja selbst die jungen Hofdamen Eulalia, Gondrate, Colombe, Richtrude und andere, beschäftigten sich damit. Im ganzen Reiche entstunden bald Schulen des öffentlichen Unterrichts.

Die Geistlichkeit war zu der Zeit die einzige Bewahrerin nützlicher und gelehrter Kenntnisse, welche sich unter dem Sturze des occidenta-

Digitized by Google

lischen Reiches erhalten hatten. Karl trieb sowohl die Welt- als Ordensgeistlichen an, durch den öffentlichen Unterricht dem Staate nützlich zu seyn. Zu einer Zeit, wo die wiederauflebende Kultur ihre ersten Kräfte zeigt, kann der Zustand der menschlichen Kenntnisse nicht mit dem Brennpunkte des Lichtes verglichen werden, was uns nach zehenhundertjährigen Fortschritten erleuchtet. Indessen, wenn man Alkuins Briefe mit Aufmerksamkeit durchliefst, so erstaunt man über die schnellen Wirkungen, welche Karls Aufmunterung den Wissenschaften, Künsten und Literatur gegeben hatte. Es ist eine wiederauflebende Morgenröthe, welche nach der Finsternifs einer unglücklichen Nacht einem neuen Tage vorangeht.

§. 5.

Seine Geisteskräfte (Energie).

Wir haben bisher die Anlagen des Herzens und Verstandes betrachtet; jetzt müssen wir unsere Aufmerksamkeit auf jene Eigenschaft wenden, welche am meisten den Charakter eines grofsen Mannes bestimmt: nämlich auf jene Kraft des Willens, welche sich nicht fürchtet, bey allen Hindernissen das hinauszuführen, was

Digitized by Google

das allgemeine Beste fordert und die Vernunft billigt.

Die Nachbarn der Franken waren gegen Mittag die Sarazenen in Spanien, gegen Norden die Dänen, gegen Osten die Hunnen, gegen Westen die Sachsen; alle kriegerische Völker, unruhig, Feinde der Kultur, und stets aufgelegt zu innerlichen Unruhen. Karl befand sich beständig in der Nothwendigkeit, eine wachsame Geistesstärke zu zeigen, um den Gesetzen die nöthige Kraft zu geben, und die den Franken noch angebohrne Ausgelassenheit zurückzuhalten. Er mufste zu gleicher Zeit die Verschwörung des mächtigen Herzogs von Bayern bestrafen, und jene seines natürlichen Sohnes Pipin unterdrücken. Es war darum zu thun, Italien von dem Joche der Longobarden zu befreyen; die immer wieder rebellirenden Sachsen mufsten gebändigt, ja nach dreyfsig siegreichen Jahren sogar unterjocht werden. Ohne Karls des Grofsen Energie, welche über so viele Widerstände siegte, gegen so viele Feinde kämpfte, und so viele Hindernisse überstieg, wäre es wenigstens für mehrere Jahrhunderte um die Kultur Europens gethan gewesen. Eine Menge neuer und unvorherzusehender Einfälle waren

Digitized by Google

auf die vorhergegangenen gefolgt. Die verschiedenen Laster, verschiedenen Aberglauben, verschiedenen Barbarenhaufen hätten sich in Europa mit einander vermischt, verwickelt, verwirrt; und diese so sehr in Barbarey unähnlichen Völker wären vielleicht in dem einzigen Punkte einig geworden, die Keime aller Kultur zu ersticken. Allein Karls Seelenstärke war so grofs, dafs er in dem Augenblicke der gröfsten Gefahr eben den gröfsten Muth zeigte. Es war nämlich jene Epoche, wo Tasillo, der Kaiser von Konstantinopel und die Hunnen sich gegen ihn zu verbinden schienen.

§. 6.

Seine herrschende Leidenschaft.

Wir haben nun die besonderen Eigenschaften des Menschen betrachtet. Sie sind meistentheils einer Hauptleidenschaft untergeordnet. Welches war nun in Karl dem Grofsen jene vorzügliche Triebfeder der Seele, so allen den ersten Stofs gab? War es Begierde nach Reichthümern, wie in Kulikan? oder Liebe zum Kriege, wie in Attila? oder Eroberungssucht, wie in Gengiskan? oder Verlangen nach Macht, wie in Cäsar? oder Ruhmbegierde,

Digitized by Google

wie in Alexander? oder hatte Karl der Grofse eine Bewegursache, welche ihm persönlich eigen war?

Er war zu gleicher Zeit Gesetzgeber, Eroberer, Weltmann und Gelehrter.

Wenn man bedenkt, dafs er so viele Städte gegründet, so viele öffentliche Erziehungsanstalten angelegt, dafs er den Ackerbau ermuntert, den Handel geschaffen, die Gesetze vervollkommnet, die Franken, Sachsen, Lombarden, Navaresen, Transilvanier und so viele andere Völker gebildet, den Fortgang der Religion befördert, die Gerechtigkeit, so viel es möglich war, in seinem weiten Reiche gegründet und gehandhabt habe; wenn man bedenkt, dafs dieser nämliche Mensch mit Alkuin an seinem Hofe einen förmlichen Kurs der schönen Künste und Wissenschaften durchgegangen, mit Angilbert sich den Reizen der Dichtkunst ergeben, dafs er, indem er gegen den Aberglauben kämpfte, und Mifsbräuche zurückhielt, in den wahren Geist der Religion eindrang; dafs er nicht nur die nützlichen, sondern auch die schönen Künste ermunterte und unterstützte; wenn man bedenkt, dafs dieser nämliche Mensch sich mehrmalen im Falle befand, mit seinen

Digitized by Google

Waffen bald über die Pyrenäen, bald an die Ufer des baltischen Meeres, bald mitten in Ungarn und Italien zu dringen, dafs er die Plane zu seinen Feldzügen mit eben so tiefer Gründlichkeit entwarf, als er sie mit jener hinreifsenden Schnelligkeit ausführte, welche den Sieg erleichtert; wenn man bedenkt, dafs dieser Mensch den Winter hindurch gewöhnlich mit Gesetzgebung, den Sommer mit Krieg beschäftigt, noch im Herbste Zeit genug gefunden habe, sich mit dem Bilde des Krieges (mit der Jagd) zu beschäftigen, und die Annehmlichkeiten der Gesellschaft an einem glänzenden Hofe genofs, dafs er zugleich ein guter Vater, gefühlvoller und vorkommender Freund war; wenn man bedenkt, dafs seine unermüdete Thätigkeit durch alle diese besonderen Verhältnisse auch nicht einen Augenblick unterbrochen wurde: so fragt man sich, wie das Leben eines einzigen Menschen dazu hinlänglich seyn konnte? Indessen mufs man nichts übertreiben: während einer sieben und vierzigjährigen Regierung werden viele Dinge möglich; allein es ist nicht weniger gewifs, dafs der Zusammenfluss der grofsen Ereignisse, welche sich einander folgten, der Gefahren, welche ihn umgaben, der Menschen,

Digitized by Google

welche er kannte, der Reisen, welche er unternahm, der Völker, welche er eroberte, verbunden mit der Kraft seines Geistes, ihn ohne Unterlafs gegen jenen Punkt der Vollkommenheit trieben, wodurch die seiner Lage nöthigen Eigenschaften vereinigt werden konnten. Diese edle Erhebung seiner Seele war eben die herrschende Triebfeder Karls des Grofsen, welche sich nur in so weit entwickeln konnte, als es die zurückgebliebene Bildung seines Jahrhunderts und die Finsternifs der Unwissenheit erlaubten.

§. 7.

Seine Gemüthsneigung.

Wir haben nun jene Handlungen Karls des Grofsen untersucht, welche durch die Liebe zum Menschen eingegeben, durch sein Genie angegeben, und durch die Standhaftigkeit seines Heldengeistes vollführt wurden. Welch ein Mensch war er aber, wenn er durch unvorgesehene Eindrücke bewegt, sich gänzlich seinem natürlichen Hange überliefs, ohne selben durch das Ansehen seiner Pflichten und die Kraft seiner Tugenden bekämpft zu haben?

Er liebte sehr das schöne Geschlecht. Dieses süfse Verlangen der Natur, dieser Reiz des

Digitized by Google

Lebens, dieses süfse Gefühl, was die Männer an die Gefährtinnen ihres Daseyns bindet, hatte einen mächtigen Zug für ihn. Man kann nicht läugnen, dafs die Menge seiner Verbindungen Beweise sind, dafs er sich nicht allezeit innerhalb der Grenzen gehalten habe, welche die Sittlichkeit und die Gesetze vorschreiben. Daher die duldsame Schwäche gegen die Ausschweifungen seiner Gemahlin Fastrade; daher die Nachgiebigkeit gegen die Fehler seiner Töchter; daher jener Ton der Ausgelassenheit, welche an seinem Hofe üblich war. Alkuin sagt in einem seiner Briefe, wo er von Eulalien redet: dafs sie die einzige Dame an seinem Hofe gewesen sey, welche sich durch Reinlichkeit der Sitten ausgezeichnet habe.

Karl der Grofse hatte jenen bestimmten Willen, welcher die wahre Geisteskraft ausmacht. Die Hindernisse hielten ihn nicht auf, im Gegentheil trieben sie ihn an, seine Anstrengung zu verdoppeln. Indessen konnte ihn der Widerstand aufreizen, so dafs sein Grimm zuweilen die Grenzen der Billigkeit überschritt. Einem solchen Anfalle von Zorn mufs man den Tod von mehr als 40,000 Sachsen zuschreiben, welche er hinrichten liefs. Es ist dieses zwar

Digitized by Google

nach einem dreyfsigjährigen hartnäckigen Widerstande, und als eine Art von Wiedervergeltung gegen ein Volk geschehen, was sehr oft seine Gefangenen opferte. Allein eine solche Behandlung schickte sich nicht zu dem sonst so grofsmüthigen Charakter Karls des Grofsen.

§. 8.

Seine Maximen.

Hatte Karl der Grofse, als Staatsmann, allgemeine Grundsätze angenommen, welche ihm als Früchte des Genies und der Erfahrung in der Vollführung seiner Unternehmungen sieben und vierzig Jahre lang einen anhaltenden Fortgang versprachen? Sein grofser und tief eindringender Geist merkte ohne Zweifel bald, dafs die gröfste Thätigkeit und das sicherste Gelingen einer Sache von der Richtigkeit jener Grundsätze abhange, welche der Geist genau erforscht und auf wohl untersuchte Thatsachen anwendet.

Im Kriege wufste er, geübt in Berechnung der Märsche und dem Scharfblick bey Auswahl der Stellungen, beständig den Stofs der Gesammtkraft auf jene Angriffspunkte zu wenden, welche den Sieg entschieden. Er benutzte so viel er

Digitized by Google

konnte, den Lauf der Flüsse, um seinen Armeen Unterhalt zu verschaffen.

Er wufste, dafs das Glück der Völker und die Stärke der Staaten auf der Vereinigung des Gemeinwillens beruhe, welcher sich in billigen Gesetzen ausdruckt, und so viel wie möglich die personelle Sicherheit und das Eigenthumsrecht erhält. Er beschäftigte sich mit der Civilisation seiner Staaten, indem er die Jugend bildete, und selbst das Beyspiel nützlicher Beschäftigung gab. Er lenkte die kriegerische Unruhe seiner Franken zu ihrer eigenen Sicherheit auf die Vertheidigung ihres Vaterlandes. Um den Willen und die Meinung seiner Völker überhaupt kennen zu lernen, gestattete er den Menschen von allen Klassen einen leichten Zugang zu seinem Throne, und vernahm vorzüglich den Rath aufgeklärter Männer auf den öffentlichen Versammlungen. Er verschaffte sich örtliche, statistische und politische Kenntnisse, sowohl auf seinen Reisen, als durch seine Sendgrafen (missi dominici), welche er in die Provinzen abschickte. Da er Verdienste zu würdigen wufste, umgab er sich an seinem Hofe mit Menschen von vorzüglichen Talenten; und indem er die Kunst, die verschiedenen Leidenschaften zu

Digitized by Google

benutzen, und eine durch die andere zu mäfsigen, verstand, lenkte er sie alle zu dem wohlthätigen Zwecke der Volksbildung, welche er sich vorgesteckt hatte.

Er beobachtete standhaft diese auf Weisheit gegründeten Maximen. Dadurch wurde der prächtige, kühne und erlauchte Kalif Harun Al Raschid, und die stolzen Kaiser von Konstantinopel zugleich seine Bewunderer. Karl der Grofse wurde sowohl von aufsen als im Innern seines Reiches wegen der Stärke seines Charakters mit Ehrfurcht betrachtet; denn man wufste, dafs er keine Gefahren scheuete, sobald die Pflicht eine Aufopferung erheischte.

§. 9.

Sein Aeufseres.

Die Schönheit der äufsern Körperbildung ist unstreitig ein grofser Vortheil, wenn es darauf ankommt, der Menschen Herzen zu gewinnen, ihren Geist zu überreden, und ihren Willen fortzureifsen. Die Natur hatte in diesem Punkte Karln schöne Gaben ertheilt. Er hatte eine edle und einen grofsen Charakter verrathende Gesichtsbildung, einen majestätischen Wuchs, eine natürliche und kraftvolle Bered-

Digitized by Google

samkeit, und eine so feste Gesundheit, welche eine anhaltende Arbeit und Anstrengung ertragen konnte.

Während dem ihm seine grofsen Fähigkeiten die Bewunderung aller derer erwarben, welche sie würdigen konnten, nahmen sein Aeufseres und seine Manieren die Völker und Soldaten ein. Die Gradheit seiner Absichten, welche wahrhaft auf das allgemeine Beste abzweckten, vollendeten noch die Hochachtung und Liebe, so seine Zeitgenossen für ihn fühlten.

§. 10.

Seine Religionsmeinung.

Nachdem wir unsre Untersuchungen über die persönlichen Eigenschaften Karls des Grofsen angestellt haben, wollen wir ihn auch unter den Verhältnissen beobachten, worin er sich befand. Die Religionsmeinung hat den gröfsten Einfluſs auf den Charakter, weil sie durch Darstellung des göttlichen Bildes einer unendlichen Weisheit und Allmacht den Menschen zwischen die Hoffnung und Furcht der Ewigkeit stellt.

Unabgesehen von der tief gefühlten Frommheit, welche Karl der Grofse jederzeit an Tag

legte, sah er zu gleicher Zeit, wie alle grofse Gesetzgeber, welche Völker bilden wollen, die Religion als die festeste Stütze des Thrones und das beste Gut der bürgerlichen Gesellschaft an.

Die Keime einer grenzenlosen Selbstsucht, und einer unendlichen Bequemlichkeit liegen in dem Herzen der Menschen. Sie machen aus ihm das wildeste und schrecklichste Thier, wenn nicht die Idee eines allmächtigen und vollkommen gerechten Wesens, was die Tugend belohnt, und das Laster bestraft, auf das Gewissen wirkt, und das Gleichgewicht der öffentlichen und einzelnen Moral wieder herstellt.

Das finstere Heidenthum der keltischen und deutschen Völker widerstrebte der bürgerlichen Kultur. Haine und Wildnisse waren ihre Tempel, Felsenstücke ihre Altäre, Eichbäume die Gegenstände ihrer Anbetung, und das Blut der Gefangenen ihre Opfer. Die von Rache und Raubsucht begeisterten Wahrsagerinnen reizten ohne Unterlafs zum Kriege.

Die göttliche Offenbarung des Christenthums, welche lehrt, dafs die Menschen Brüder seyen, welche gebietet, sich wechselsweise zu lieben, und einen jeden so behandelt, wie er von ihm behandelt zu seyn wünscht: das war

die Religion, welche Karl der Grofse ausbreitete, indem er dem Anführer der Sachsen, Widekind, die Güter seiner Altväter wiedergab, die Sachsen von dem üblichen Tribute befreyete, und sie nach einem dreyfsigjährigen Kriege zu Genossen seines Reichs machte.

Die Anstellung der Bischöffe und der Hierarchie war in seinen Händen ein grofses Mittel der Volksbildung. Wenn er der Kirche Vieles schenkte, so war es darum, weil sie unter Karl Martel Vieles verlohren hatte. Wenn er Klöster stiftete, so geschah es darum, weil er dadurch zugleich Schulen nützlicher Künste und Wissenschaften anlegte. Die Geistlichen kopirten und erhielten die klassischen Schriftsteller, jene köstlichen Ueberbleibsel des Alterthums. Sie machten die Güter urbar, welche ihnen zugewiesen waren.

Indessen hatte Karl der Grofse, obwohl er die Geistlichkeit beschützte, doch niemal die Würde seines Reichs vergessen. In den theologischen Verirrungen und Streitigkeiten eines gewissen Bischoffs Felix, über Gegenstände, welche die menschliche Vernunft übersteigen, wufste er den Urheber dieser Unruhen, welche schon die Kirche und die öffentliche Ruhe zu

Digitized by Google

stöhren drohten, zum Schweigen zu bringen. Karl der Grofse hielt streng den Alkuin zurück, welcher die Mifsbräuche des Asyls zu entschuldigen suchte. Dem Haupte der Kirche zugethan, vertheidigte er den Pabst Hadrian gegen die Unterdrückung der Lombarden, und den Pabst Leo gegen die Angriffe der Römer; nichts destoweniger behauptete er standhaft die Rechte des Patriziats und nach der Hand die der kaiserlichen Würde.

§. 11.

Sein Glück.

Das Glück überhebt zuweilen seine Günstlinge; das Vertrauen auf sich selbst und die Kühnheit unterläfst nicht, ihnen jenen Stolz und Keckheit einzuflöfsen, welche sie in der Folge selbst zu Grunde richtet, indem sie vergessen, dafs der nämliche nicht zu berechnende Zufall, welcher ihnen günstig war, auch die Ursache ihres Verderbens seyn könnte. Der wahrhaft bescheidene Mensch, weil er aufgeklärt ist, bedient sich der glücklichen Umstände, obwohl er nicht weniger alle Maafsregeln der Klugheit ergreift, um den Fortgang seiner Unternehmungen vorzubereiten und zu sichern. Unter

Digitized by Google

diesen Umständen ist die Unveränderlichkeit des Charakters ein Zeichen des Verdienstes.

Die Siege Karls des Grofsen, seine weiten Eroberungen, sein Ruhm, die Liebe seiner Völker, welche ihm die Güte seiner Gesetze erwarb, waren gröfstentheils das Werk seines Genies, seines Eifers und seines Muthes. Man kann freylich nicht läugnen, dafs das Glück (jener Zusammenfluss günstiger Umstände, wovon der begrenzte menschliche Verstand die Ursachen nicht anzugeben weifs), sehr viel Einfluss auf die Begebenheiten gehabt habe: allein dieses Glück hat niemals seine Eigenliebe so sehr verblendet, dafs seine Thätigkeit darüber nachgelassen hätte. Während dem Laufe einer sieben und vierzig jährigen Regierung findet man anhaltend das nämliche Bestreben, seine Schuldigkeit zu thun, die nämliche vorsichtige Weisheit, die nämlichen Maafsregeln der Klugheit und die nämliche Herablassung, welche sein Freund und Vertrauter, ja alle die mit ihm umgiengen, nicht genug rühmen konnten.

Digitized by Google

§. 12.

Sein Unglück.

Der Mann von Rechtschaffenheit und eines klugen und festen Charakters verbindet nie die Idee des Glücks mit dem Gelingen seiner Entwürfe, weil er weifs, dafs ein Zusammenfluſs unvorgesehener Umstände sich unwiderstehlich seinen auch noch so klug gefafsten Unternehmungen entgegen setzen können. Das Zeugnifs seines Gewissens, die Ueberzeugung, nichts vernachläſsigt, das Bewufstseyn, sich nichts vorzuwerfen zu haben, ist ihm genug. Ruhig im Unglücke verläſst ihn nie sein Muth, und seine Weisheit sucht und ergreift alsdann, selbst in den Wirkungen der Widerwärtigkeiten, die Mittel, selbe wieder gut zu machen. So entwickelt sich die Gröfse eines Charakters gerade im Unglücke auf die schätzbarste Weise.

Das Leben Karls des Grofsen war nicht frey von Widerwärtigkeiten. Er setzte ihnen die unbiegsame Festigkeit seiner Seele entgegen. So wurde im spanischen Kriege sein Nachtrupp von den feindlichen Völkern übel zugerichtet; so wurden im Jahre 782. seine Generäle von den Sachsen in einem blutigen Treffen geschlagen.

Digitized by Google

Karl wufste diese Unfälle bald wieder zu heilen.

Nachdem er den grofsen Plan gefafst hatte, durch eine Heyrath mit der Kaiserin Irene das orientalische Kaiserthum mit dem occidentalischen zu vereinigen, hatte er den Verdrufs, zu erfahren, dafs sie vom Thron gestofsen, in ein Kloster gesperrt sey, und der orientalische Hof ihn mit Krieg bedrohete. Er aber zeigte seine gewöhnliche Festigkeit, und der Kaiser vom Oriente schickte ihm in der Folge Gesandte, seine Freundschaft zu erbitten.

Er hatte den Verdrufs, seinen natürlichen Sohn Pipin gegen sich verschworen zu sehen; ohne zu vergessen, dafs er Vater sey, war er doch so klug, und gerecht, dafs er ihn in ein Kloster einschliefsen liefs, um ihm alle künftige Macht, Unruhen anzuzetteln, zu benehmen.

Der Tod raubte ihm zwey Prinzen, seine Söhne, welche er zärtlich liebte, und deren Verlust für sein Herz sehr schmerzlich war: daher nahm er auch solche Maafsregeln in Anordnung seiner Thronfolge unter Ludwig, seinem Sohne, und Bernhard, seinem Enkel, welche allein die Klugheit vorschrieb.

Digitized by Google

Seine letzten Jahre waren durch Krankheit und Altersschwäche bedrückt: allein die Liebe zu seinen Pflichten, und sein Geschmack für Wissenschaften verliefsen ihn niemal.

Sein Tod erbauete das Volk durch das Beyspiel einer tiefen Frömmigkeit; sie war der letzte Strahl eines Sternes, welcher die Welt erleuchtet und belebt hatte.

§. 13.

Sein Ruhm.

Karl der Grofse war der Genius der wiederaufiebenden Kultur in Europa. Die wohlthätigen Keime, so er pflanzte, entwickelten sich bald. Seine Anstalten erhielten sich noch lange; viele wohlthätigen Wirkungen davon dauerten fort. Eine Menge von Begebenheiten, Katastrophen und Revolutionen folgten auf einander, und die Bildung der Sachsen blieben unzerstörbar; die Hunnen und Sarazenen waren nicht mehr so fürchterlich.

Die Wissenschaften (unzertrennliche Gefährtinnen der Völkerbildung, welche sie erleuchten und leiten) konnten nicht mehr vertilgt werden. Wenn sie auch zuweilen durch die Pedanterey der Schulen verfinstert und schier ausgelöscht

Digitized by Google

schienen ; wenn sich die Gelehrten auch oft in ein Labyrinth metaphysischer Hypothesen verirrten : so sah man sie doch von Epoche zu Epoche wieder aus ihrer Asche hervorgehen, und mit neuem Glanze erscheinen.

Was würde das Schicksal von Europa, ja unser eigenes gewesen seyn, wenn das Verderben, was unter den Franken während der Regierung der Merovinger verbreitet war, nicht durch die besseren Gesetze Karls des Grofsen zurückgedrückt; wenn die barbarischen Völker, welche auf allen Seiten dem Mittelpunkte von Europa und der noch übrigen römischen Kultur droheten, nicht geschlagen worden wären?

Die Nachsicht des Lesers wird die öftere Anwendung der nämlichen Begebenheit verzeihlich finden. Diese Wiederholung entsteht durch das Bestreben, den nämlichen Gegenstand unter allen verschiedenen Verhältnissen darzustellen. Hier findet man kein Charaktergemälde, welches die Züge unter Einem Gesichtspunkte entwerfen soll. Es ist nur ein schwacher Versuch einer Büste in Bildhauerey, welche die nämlichen Züge bald gerade, bald auf der Seite vorstellt. Es ist das einzige mögliche Mittel, selbe anschaulich und kenntlich zu machen.

Digitized by Google

§. 14.

Ideal.

Wenn man das Leben Karls des Grofsen mit jenem Ideale vergleicht, welches man sich von der möglichsten Vollkommenheit macht, derer der Mensch fähig ist; so findet man, dafs er demselben in vielem Betrachte nahe kam. Dieses Ideal besteht in einem Lebenslaufe, welcher eine ununterbrochene Folge der best möglichsten Handlungen wäre.

Eine wahrhaft gute Handlung ist jene, welche durch ein gutes Herz geboten, durch die Vernunft gebilligt und durch einen bestimmten Willen vollführt wird.

Die guten Handlungen sind entweder gewöhnliche oder erhabene, grofse.

Die gewöhnlichen guten Handlungen sind beständig nach Maafsgabe aller Lebensumstände eingerichtet; sie entspringen ohne grofse Anstrengung aus der Rechtschaffenheit des Herzens, des Gemeinsinns und des Willens. Es sind diejenigen, welche in ihrer bescheidenen und schätzbaren Mittelmäfsigkeit ohne Anzahl und Stillstand hervorkommend die moralische Welt zusammen halten.

Digitized by Google

Die erhabenen und schönen Handlungen werden durch die Vereinigung eines lebhaften Gefühls, eines aufgeklärten Geistes und eines bestimmten, alle Hindernisse übersteigenden Muthes hervorgebracht. Der Zusammenfluſs von Umständen, welcher sie möglich macht, ist eine seltene Erscheinung.

Die wahrhaft groſsen und erhabenen Handlungen sind Früchte eines tiefen bis zur Selbstverläugnung steigenden Gefühls, einer mächtigen Kraft des Genies und eines Heldenmuthes, welcher die Gefahren sucht und verachtet, wenn es darauf ankommt, selbe zu überwinden — Eigenschaften, welche sich durch jene erstaunliche Ueberschwenglichkeit, so den groſsen Menschen bildet, in demselben Standpunkte vereinigen. Die gefährlichen Zeitumstände und entscheidenden Lagen, welche eine groſse Handlung möglich machen, sind selten.

Der gröſsere Theil der Menschen besitzt weder die Fähigkeiten noch Eigenschaften, welche zu groſsen Handlungen nöthig sind. Diese Mittelmäſsigkeit ist ihnen kein Vorwurf: Non omnia possumus omnes! Aber sie bringt jenes natürliche Verlangen und den Wunsch hervor, daſs jeder sich hinlänglich genug selbst

Digitized by Google

kenne, um einem andern, der fähig ist, seinen Platz oder die Mittel zu übergeben, wodurch sie möglich sind.

Die Berechnungswissenschaft der moralischen Kräfte, welche die menschlichen Handlungen hervorbringen, ist noch nicht erfunden, und wird vielleicht auch niemal erfunden werden; weil kein Mensch die hinlänglichen Bewegursachen kennt, welche Andere handeln machen, und weil der innere Gehalt der Gefühle des Herzens, der Feinheit des Geistes und der Stärke des Willens unendlich verschiedene Grade oder Abstufungen hat.

Indessen besteht immer eine Art von Annäherung zu dieser Berechnung. Daher sagt die ewige Wahrheit so richtig: Aus den Früchten kann man den Baum erkennen. Siehe hier, was die öffentliche Meinung in Würdigung einer guten Handlung bestimmt. Was den Grad der Achtung betrifft, welche sie verdient, so ist eine erhabene Handlung vielleicht zehn, und eine wahrhaft grofse vielleicht hundert der gewöhnlichen guten Handlungen an innerm Gehalte werth.

Da das Leben eines Menschen nur in so weit vollkommen genannt werden kann, als es eine

ununterbrochene Reihe der best möglichen Handlungen ist; so kann man nicht läugnen, dafs es sehr schwer sey, die Vollkommenheit zu erreichen. Unendlich verschiedene und oft unvorgesehene Umstände folgen schnell aufeinander. Der Mensch sieht daher die Gegenstände durch das Prisma seiner Leidenschaften, ohne zuvor seine Vernunft darüber zu Rath gezogen zu haben. Die Eigenliebe, jene nothwendige, und wenn sie gut geleitet wird, nützliche Erhalterin des Individuums artet alsdann bald in eine ungerechte und lasterhafte Selbstsucht aus. Und obwohl die Laster durch die Schranken der Gesetze seltener werden; so ist es nichts desto weniger gewifs, dafs die Nachläfsigkeiten, die Inkonsequenzen und Schwachheiten der Menschen nach der Erfahrung aller Zeiten unzählig sind. Dieses ist so wahr, dafs man keines Menschen Leben als eine ununterbrochene Folge der best möglichen Handlungen annehmen kann. Es scheint daher, dafs das Ideal moralischer Vollkommenheit nur vorausgesetzt sey, und dafs, obwohl sich ein jeder rechtschaffene Mensch bestrebt und bestreben soll, der Vollkommenheit näher zu kommen, es nichts desto weniger wahr bleibe, dafs sein Leben nur ein

Digitized by Google

beständiger Wechsel leichter Fehler und guter Handlungen sey.

Pythagoras fand überall Harmonie und ein musikalisches Fortschreiten. Wenn auch diese Idee nicht so ganz richtig ist; so stellt sie uns doch ein sehr interessantes Bild des menschlichen Lebens dar. Die Vereinigung der Sinnlichkeit, Vernunft und des Willens ist jene Harmonie, jene Stimmung der Seele, und die Inkonsequenzen, welche auf einander folgen, sind eben so viele Mifslaute, welche sich in eine gleiche Stimmung auflöfsen, so bald es die Ueberzeugung der Wahrheit gebietet.

Daraus folgt, dafs wenn es um die Würdigung des Charakters oder des moralischen Verdienstes irgend eines Menschen zu thun ist, man in Praxi vor allem zu untersuchen gezwungen ist: ob die Anzahl und der Gehalt der gemeinen, guten, erhabenen und grofsen Handlungen, jene der Fehler, Nachläfsigkeiten, Inkonsequenzen, Schwächen, Laster und Verbrechen, welche man ihm zur Last legen könnte, übertreffe. Je mehr nun die Zahl und der Gehalt der guten und grossen Handlungen jene der bösen und lasterhaften übersteigt, je näher kömmt das Leben eines solchen Menschen dem Ideale der Vollkommenheit.

Digitized by Google

Wenn man nun die Grundsätze, welche man hier aufstellt, annimmt; so ist das Verdienst eines Menschen, nach Abzug der Anzahl und dem Gehalte nichtguter Handlungen, nach jenem der übrig gebliebenen guten abzuschätzen. Wollte man nun auch annehmen, dafs es in jeder Rücksicht ganz gleichgültige Handlungen gebe, so verdienen dieselben doch wenigstens des Zeitverlustes wegen als müfsige Handlungen getadelt zu werden. Die Inkonsequenzen, schwächlichen, lasterhaften und verbrecherischen Handlungen sind mit dem Ideale eines vollkommenen Lebenswandels ganz unverträglich, indem ein solcher aus einer ununterbrochenen Kette guter Thaten zusammengesetzt seyn mufs. Auch Karl der Grofse mufste der menschlichen Schwachheit seinen Tribut entrichten. Er hatte einen ausschweifenden Hang zum weiblichen Geschlechte, und übernahm sich öfters im Zorne.

Er war also nicht vollkommen, und welcher Mensch war es jemals? Indessen wenn man bedenkt, dafs die Anzahl seiner guten und grofsen Handlungen jene seiner Fehler bey weitem übersteigt, und sein Leben mit jenem anderer vortrefflichen Männer, deren Andenken

Digitized by Google

die Geschichte aufbewahrt hat, vergleicht; so wird man wahrscheinlich finden, dafs es nur wenige gegeben habe, welche ihm entweder glichen, oder ihn gar übertroffen hätten.

Karl der Grofse hat ohne Zweifel einen hohen Grad von Glückseligkeit genossen. Die innere Harmonie des Gefühls, der Vernunft und des Willens versichert allein jene Ruhe und Frieden in der Seele, welcher der einzige und festeste Grund der Glückseligkeit ist. Die Entwicklung und wohlthätige Anordnung grofser Talente ist die Quelle des befriedigendsten, reinsten und dauerhaftesten Genusses.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google